

Zulu Nation Jam



Was haben LFO, die Jungle Brothers, Boy George, Westbam, John Lydon und Nina Hagen gemeinsam? Alle nennen als ihre Inspiration DJ Afrika Bambaataa, der in der New Yorker Bronx aufwuchs und mit Funk, Disco, Electro, House und Techno die wichtigsten Musikbewegungen der letzten dreißig Jahre mitbegründet hat. Afrika Bambaataa ist am Samstag, 13. August, in der Halle 02 in der Güteramtsstraße 2 zu hören. Einlass ab 18 Uhr.

Abaca und Piña

Durch die Ausstellung „Avantgarde und Tradition – Die philippinischen Naturfaser Abaca und Piña“ in der Textilsammlung Max Berk des Kurpfälzischen Museums (Brahmsstraße 8) führt Dr. Kristine Scherer am heutigen Mittwoch, 10. August, um 17 Uhr sowie am Sonntag, 14. August, um 16 Uhr.

Weltliche Genüsse



Carl Orffs *Carmina Burana* mit „magischen Bildern“ des Tanztheaters Freiburg-Heidelberg sind von Mittwoch bis Samstag (10. bis 13. August) jeweils um 21 Uhr im Rahmen der Schlossfestspiele im Schlosshof/Bibliotheksbau zu sehen. Inspiriert von einer Liederhandschrift aus dem 13. Jahrhundert schuf Orff einen Bilderbogen von ungeheurer Intensität und großer musikalischer Wucht, der den weltlichen Genüssen huldigt.

George Clinton

Am Samstag, 20. August, um 19.30 Uhr im Schloss geht „audiosoul“ in die dritte Runde, dieses Jahr mit einem musikalischen Leckerbissen – George Clinton. Infos unter www.audiosoul.de.

Geschlossen

Heidelberg Ticket (Theaterstraße 4, Telefon 5820000) macht vom 21. August bis zum 4. September Sommerpause. Danach ist die Vorverkaufsstelle wieder montags bis freitags von 11 bis 19 Uhr und samstags von 10 bis 15 Uhr zu erreichen.

Entdeckung eines Expressionisten

Der Heidelberger Kunstverein zeigt Werke von Max Zachmann (1892-1917)

Der Kunstverein zeigt bis Anfang September Werke des 1917 verstorbenen Heidelbergers Max Zachmann. Bürgermeister Dr. Joachim Gerner und Professor Hans Gercke eröffneten die Ausstellung am vergangenen Sonntag.

Eigentlich ist es eine Wiederentdeckung: Bereits 1916 zeigte der Heidelberger Kunstverein auf Anregung des damaligen stellvertretenden Vorsitzenden Wilhelm Fraenger Arbeiten Zachmanns unter dem Titel „Kriegszeichnungen eines Expressionisten“. 1919, zwei Jahre nach Zachmanns frühem Tod im Ersten Weltkrieg, kam es zu einer Gedächtnisausstellung. 1937 wurden 31 Graphiken des Künstlers in der Kunsthalle Mannheim als „entartet“ beschlagnahmt.

Max Zachmann, 1892 in Heidelberg geboren und 1917 im Alter von 25 Jahren als Flieger-

leutnant im Luftkampf bei Kortrijk gefallen, hat nur ein schmales, aber gleichwohl bemerkenswertes Werk hinterlassen. Mit der Ausstellung würdigt der Heidelberger Kunstverein einen mittlerweile zu Unrecht vergessenen Heidelberger Künstler. „Wir sind der Meinung, dass sich Zachmanns Werk sehen lassen kann neben anderen bekannteren Expressionisten“, so Kunstvereinsdirektor Gercke.

In der Fraenger-Ausstellung des vergangenen Jahres im Heidelberger Kunstverein wurden nach längerer Zeit wieder einmal Arbeiten Zachmanns ausgestellt. Die jetzt gezeigten Werke befinden sich allesamt im Familienbesitz und waren zuvor in der Städtischen Wessenberg-Galerie Konstanz zu sehen, die auch für den Katalog verantwortlich zeichnet.



„Mein Bruder [...] war einer der wenigen Expressionisten, die schon vor dem Krieg aus Überzeugung Expressionist waren“, schrieb Ludwig Zachmann 1927. „Begabt mit dem für die

Kunst nötigen handwerklichen Können, sowie mit der inneren Sehschärfe für das Wesen der Dinge, ist er unbeirrt seinen Weg gegangen, treu seiner Überzeugung. Viel zu früh wurde er aus seiner Kunstentwicklung herausgerissen. Der Krieg hat [...] jähden Aufstiege eines Geistes, der am Anfang seiner Bahn stand, unterbrochen.“

Die Ausstellung „Max Zachmann – Entdeckung eines Expressionisten“ im Heidelberger Kunstverein, Hauptstraße 97, ist bis zum 4. September dienstags bis sonntags von 11 bis 18 Uhr und mittwochs von 11 bis 20 Uhr zu sehen. Führungen werden auf der Homepage des Kunstvereins www.hdkv.de bekannt gegeben; Führungen für Gruppen nach telefonischer Anmeldung unter der Nummer 184086. Der Katalog kostet zehn Euro. rie

Psychiatrie in Afrika

Eine Fotoausstellung in der Sammlung Prinzhorn anlässlich des Monats der Fotografie im Rhein-Neckar-Dreieck

In Afrika wird auf psychische Krankheit vielfach anders reagiert als in Europa. Neben „modernen“ medizinischen Praktiken haben sich traditionelle Formen der Behandlung bewahrt.

Die Sammlung Prinzhorn zeigt fotografische Erkundungen dieser uns oftmals befremdenden Therapie und Pflege. Dabei wird in der Konfrontation von Arbeiten verschiedener Fotografen der Blick auf die unterschiedlichen Arten des Umgangs mit den Patientinnen und Patienten gelenkt. „Wir wollen keine Ausstellung mit einer umfassenden Dokumentation über Psychiatrie in Afrika,



Junge in Benin Foto: Leonore Mau

sondern eine künstlerisch fotografische Annäherung“, sagt Dr. Thomas Röske, Leiter des Museums Sammlung Prinzhorn. Die unterschiedlichen fotografischen Positionen sollen sich gegenseitig erhellen.

Im Erdgeschoss sind Fotografien von Leonore Mau (geboren 1916) aus den 70er und 80er Jahren zu sehen, die in Benin, Togo und im Senegal entstanden. Sie gehören zu dem gemeinsam mit Hubert Fichte (1935-1986) konzipierten Buch „Psyche“, das im März 2005 erschienen ist. Sie unternahmen gemeinsam zahlreiche Reisen nach Afrika und Lateinamerika und besuchten psychiatrische Kliniken. Fichte interviewte die Ärzte über den Umgang mit Krankheit und Patienten, während Mau die Situation in den „psychiatrischen Dörfern“ fotografisch festhielt.

Auf der Galerie sind Bilder von psychiatrischen Patienten in Südafrika von Dave Southwood und der Elfenbeinküste von James Mollison ausgestellt. Sie entstanden für die Sondernummer „Madness“ 2001/02 der italienischen Zeitschrift „Colors“ unter dem Motto „Psychiatrie weltweit“.

Kurze Texte erläutern die Aufnahmen: So glaubt man an der Elfenbeinküste, dass böse Geister, die sich des Körpers bemächtigen, Wahnsinn hervorrufen. Um diese Geister auszutreiben, werden die für wahnsinnig gehaltenen Menschen in der Nähe ihrer Familie an einen Baum gebunden. Dem Volksglauben

nach ist Wahnsinn schon durch Berührung ansteckend.

Die Ausstellung in der Voßstraße 2 ist bis zum 9. Oktober Dienstag bis Sonntag von 11 bis 17 Uhr und Mittwoch bis 20 Uhr zu sehen. Führungen finden mittwochs um 18 Uhr und sonntags um 14 Uhr statt.



„Das wird schon. Nie mehr lieben!“ Das Theaterstück von Sibylle Berg in der Inszenierung von Ute Richter steht im Zimmertheater noch bis Ende September auf dem Programm. Berg lässt ihr neuestes Stück am 31. Dezember spielen – der letzten Gelegenheit im Jahr, etwas fürs Leben zu ändern. Zwei Frauen, attraktiv, intelligent und immer noch ohne festen Lebenspartner, haben für Silvester noch schnell einen Workshop gebucht zum Thema: Nie mehr lieben! Gespielt wird täglich um 20 Uhr, sonntags um 17 Uhr; keine Vorstellungen am 15. und 16. August. (Zimmertheater, Hauptstraße 118, Telefon 21069). Foto: Eggert